

Treuhänder der Menschlichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **54 (1946)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erhalten Kleinkinder nur einen Viertel Milch im Tag. Für kranke und leidende Kinder gibt es keine Pflegemöglichkeiten. Heilstätten in günstigem Klima wären dringend notwendig. Man beabsichtigt die Wiederöffnung der Schulen. Für verwahrloste Jugendliche, die noch nicht ganz der Anarchie verfallen sind, wären Lehrwerkstätten sehr wünschenswert. Eine Hilfe des Auslandes durch Errichtung solcher Lehrwerkstätten und ihre Ausrüstung mit Werkzeugen könnte für den moralischen und materiellen Wiederaufbau Polens von unschätzbarem Wert sein. Das Land hat einen grossen Mangel an Handwerkern. Es werden in ganz Polen Projekte ausgearbeitet, wonach die unterbrochene Erziehung und Schulung der 14jährigen, die infolge des langjährigen Kriegszustandes geistig zurückgeblieben sind, wieder aufgenommen werden soll, indem man sie zu guten Handwerkern ausbildet. Für diese Knaben und Mädchen sind Lehrwerkstätten nötig: für Schlosserei, Schreinerei, Schusterei, Schneiderei, Weberei, Strickerei, Druckerei, Buchbinderei und zur Anfertigung von Kinderspielzeug. Die Verwirklichung dieser Projekte ist verhindert durch den Mangel an geeigneten Räumlichkeiten, Werkzeugen und Instrumenten. Auch die durch den Krieg allein stehend gewordenen Mütter und die Mütter von ausserehelichen Kindern sind sehr hilfsbedürftig. Es besteht ein dringender Bedarf an Kinderkrippen und Kinderheimen zur Unterbringung von Kleinkindern solcher Mütter, da diese sonst nicht arbeiten gehen können und mit ihren Kindern grossen Mangel leiden.

Ausserdem prüft man das Projekt einer Aertzemission, die mit Apparaten für Schirmbildaufnahmen auf Tuberkulose hin Untersuchungen und Ausscheidungen der Kranken vornehmen wird. Ferner soll ein Höhenkurort instandgestellt und für tuberkulöse polnische Kinder aufnahmebereit gemacht werden. Als sanitäre Hilfe wird die Schweizer Spende grössere Mengen Sanitätsartikel sowie Aerzte- und tierärztliche Ausrüstungen schicken.

Alle diese Hilfsaktionen werden in Polen dringend benötigt. Wohl führen die Polen einen heroischen Kampf für den Wiederaufbau ihres so schwer zerstörten und von der Vernichtung heimgesuchten Landes, doch ohne Hilfe des Auslandes wäre der Erfolg begreiflicherweise erst in unabsehbarer Zeit möglich. In diesem Sinne sei dieses in all seiner Dürsterkeit und seinem Elend authentische Bild der gegenwärtigen Lage in Polen vermittelt, das keine Täuschung darüber zulässt, wie unendlich gross die Hilfebedürfnisse in den kriegsgeschädigten Ländern immer noch sind und zu welchem weiteren Einsatz an Hilfsbereitschaft gerade wir in unserer verschonten Schweiz uns verpflichtet fühlen sollten. *St.*

En Allemagne — trois mois plus tard

Nous avons établi un rapport, en novembre dernier, sur nos impressions recueillies en Allemagne lors d'un voyage dans ce pays. Entretemps, il fut vivement discuté en Suisse sur la question d'une nécessité ou de l'efficacité de secours à apporter à l'Allemagne. En notre qualité de représentants de la Croix-Rouge suisse, nous nous sommes efforcés, en entreprenant un voyage en Allemagne à fin janvier/début de février, d'éclaircir la question de l'urgence de secours dans ce pays. Celui qui prétend que l'état de l'Allemagne est très grave ne considère pas toujours la situation d'un point de vue purement objectif. C'est pourquoi nous nous efforçons de respecter, dans notre appréciation de la situation, la plus stricte objectivité, en soumettant les faits qui s'offrent à nos yeux à une critique juste et équitable, par comparaison avec ce que nous avons observé dans d'autres pays. Il nous a été impossible, faute de temps, de faire une observation des conditions de vie dans les zones britannique et russe de l'Allemagne, et nous devons nous en remettre, en ce qui concerne ces régions, à l'appréciation de tierces personnes.

De toutes les localités que nous avons parcourues, rares étaient celles qui n'offraient pas un spectacle de ruines. Les grandes villes sont terriblement détruites. Mannheim plus encore que Francfort-sur-le-Main; quant à Fribourg-en-Brisgau, comparée à Pforzheim, elle semble avoir été presque épargnée. Les habitants vivent dans des fortins, des caves et des huttes. Leur visage blême reflète le manque d'air et de soleil. Les vêtements et surtout les chaussures témoignent, par leur aspect lamentable, de la pénurie de ces articles. Le port des vêtements «du dimanche» prouve la justesse de cette constatation. Ce qui fut une fois le «bon habit» n'est aujourd'hui que le seul vêtement restant. Innombrables sont les femmes en pantalons d'homme; quant aux coiffes des garçons et des jeunes gens, leur forme militaire fait une impression peu sympathique.

Pourtant il faut le dire, l'expression miséreuse de l'enfance, caractéristique en France, Hollande ou Basse-Autriche, ne se retrouve

Treuhänder der Menschlichkeit

Den Genfer Abkommen Nachachtung zu verschaffen und deren Geist zum Siege zu verhelfen — in Kriegszeiten als Vermittler zwischen den Regierungen und den nationalen Rotkreuz-Gesellschaften der kriegführenden Länder in all jenen Fällen zu dienen, in denen seine Mitwirkung gewünscht wird. Verbesserung des Loses der Kriegsgesopfer in jeder Weise und im Rahmen des Möglichen — schärfer: treuhänderischer Dienst am Menschen in der Not — dies sind die wesentlichen Rotkreuz-Aufgaben und insbesondere jene des Internationalen Komitees.

Die Treue zu seiner selbstgewählten Mission, die beharrliche, schweigende Arbeit, wenn eine entscheidende Frage ihrem Reifezeitpunkt entgegengeht, haben dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz schon viele und leider nicht selten von politischen Leidenschaften getriebene Vorwürfe eingetragen. Was in diesen Vorwürfen meist übersehen wird, ist die Tatsache, dass das Internationale Komitee keine Machtmittel in die Waagschale werfen kann; es kann und will nur empfehlen, an die Gutgläubigkeit, die bona fide der Menschen appellieren. Seine Entschliessungen sind wohl moralisch und rechtlich bindend, aber es kann ihre Einhaltung nicht erzwingen. Dies gilt besonders für die überaus heikle Frage der Konzentrationslager und die Stellung des Internationalen Komitees.

Treuhänder der Menschenliebe! Während der langen, bitteren Kriegsjahre hat das Internationale Komitee als unparteilicher Mittler, als guter Makler die Verbindung zwischen den Angehörigen in der Heimat und den Gefangenen im Feindesland aufrechterhalten; als Zwischenglied der nationalen Rotkreuzgesellschaften und als Vermittler ihrer Hilfsaktionen kannte es faktisch keine Fronten; als Träger der Rotkreuzidee über alle Parteien hinweg hielt es das Banner der Menschenliebe ohne Ansehen von staatlicher, rassistischer und religiöser Zugehörigkeit hoch; unbeeinflusst von der Parteien Hass und Gunst, bewahrte es seinen internationalen und zugleich übernationalen Charakter unverändert in allen Zeitläuften.

pas sur les visages des jeunes Allemands. Cela s'explique du fait que jusque vers la fin de la guerre, les enfants allemands ont été nourris régulièrement; après la période de désorganisation née de la fin de la guerre, l'arrivée des denrées alimentaires se fait, tout au moins dans les centres visités, à nouveau régulièrement. Pas de règles sans exception, c'est évident! Nous entendons dire par là que la réorganisation ne signifie pas encore le retour à des conditions de vie normales. Mais cela présume tout au moins que toutes les mesures ont été prises afin que les transports se normalisent peu à peu. Cela signifie aussi que pour 33 pfennig, et sans faire la queue devant les magasins, le citoyen peut, en présentant sa carte, acheter son pain!

C'est dans les villes bombardées que la détresse est la plus grande. Cependant, il ne faut pas baser un jugement sur le spectacle qu'offrent les quartiers pauvres, propres à toutes les grandes villes, et qui ont toujours été des nids de misère. Il n'en demeure pas moins que les pays qui, pendant des années, ont vécu sous l'occupation allemande, accusent un degré de misère infiniment plus grave que celle qui règne en Allemagne.

Ceci nous est confirmé par les membres d'une commission dénommée «nutrition team». Ce sont des équipes chargées par l'armée de contrôler l'état de l'alimentation de la population. Selon les déclarations recueillies, la misère de l'enfance de France et de la Basse-Autriche était — et est en partie encore — incomparablement plus grave que celle de l'Allemagne.

La preuve que non seulement en Suisse, mais dans d'autres pays encore, des bruits erronés courent sur une «catastrophe de l'enfance allemande», est illustrée par le petit trait que voici: Un officier supérieur américain nous a raconté que sa femme, au moment de son départ pour l'Allemagne, lui a préparé un gros colis de denrées alimentaires à remettre aux enfants affamés d'Allemagne. Ce n'est pas sans beaucoup de difficultés que l'officier américain a toutefois trouvé des enfants indigents à qui donner son paquet!

Les territoires de la Sarre et de la Ruhr, ainsi que Berlin, sont les centres où l'enfance est la plus éprouvée. Un voyage à travers la Sarre nous a laissé une impression de désolation. Sarrebruck, ville qui, autrefois, comptait 120'000 habitants, est détruite au 80 %. Aujourd'hui, elle ne compte plus que 45'000 habitants, et comment peut-y vivre ces gens tient vraiment du miracle! Une équipe du Don suisse, composée de personnes civiles internationales, est actuellement occupée à la construction de baraques où sera délivré chaque jour, durant une période de trois mois, un repas supplémentaire à 1000 enfants. De semblables organisations sont également en préparation à Coblenz (Comité de secours bernois) et à Mayence (Caritas). Nous avons pu observer, à Sarrebruck, la population allant chercher l'eau, dans des bidons de lait, à une fontaine située en dehors de la